

**Schriftleitung:**  
Rathausgasse Nr. 5.  
Fernruf Nr. 21

**Sprechstunde:** Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm. Handschriften werden nicht entgegengenommen, namenlose Einreichungen nicht berücksichtigt.

**Entscheidungen:** nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgestellten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Freischuß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Samstag abends.

Werkstatt: Nr. 54. 900

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
Rathausgasse Nr. 5  
Fernruf Nr. 21

**Bezugsbedingungen:**  
Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3.20  
Halbjährig . . . K 6.40  
Jahres . . . K 12.80

**Für Billit mit Poststellung ins Haus:**  
Vierteljährig . . . K 3.20  
Halbjährig . . . K 6.40  
Jahres . . . K 12.80  
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verlebensgebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 47

Gilli, Samstag den 23. November 1918.

43. Jahrgang.

## Deutsche Steirer!

Was bisher unmöglich schien, hat die Not erzwungen: Sämtliche deutschstämmigen Gruppen der Steiermark haben sich entschlossen, eine einheitliche, neue Partei zu bilden, nicht um Mandatspolitik zu treiben, sondern einfach darum, um ihre bedrohte wirtschaftliche und politische Existenz zu wahren. Es gilt in erster Reihe, die errungenen Freiheiten zu hüten und am Aufbau des neuen Volksstaates freudig und tatkräftig mitzuarbeiten. Es gilt aber auch zu verhindern, daß an Stelle der überwundenen Gewalten eine neue, einseitige Gewalt herrschaft trete.

So sehr im neuen Staate fast alles einen gründlichen Wandel durchmachen müssen, so wenig darf die organische Entwicklung durch abenteuerliche Experimente jäh unterbrochen und an Stelle eines Neubaus ein wüster Trümmerhaufen gesetzt werden.

Jeder Deutsche, der den Aufstieg und nicht den Niedergang seines Volkes will, ist berufen, mitzutun. Keiner ist ausgeschlossen. Die Organisation der neuen Partei wird auf demokratischer Grundlage durch Wahlen der Berufsgruppen aufgebaut werden und soll schon in der Leitung ein Spiegelbild des ganzen Landes sein. Bedinglich für die augenblicklich vorzunehmenden Gründungsarbeiten haben sich die Unterzeichneten zusammengetan, werden aber vorbehaltlos nach Erledigung ihrer dringendsten Aufgaben die Leitung den berufenen Vertrauensmännern aus dem ganzen Lande übergeben, unter denen die Frontkämpfer die ihnen gebührende Stellung einnehmen werden.

Die Grundlagen, die den Zusammenschluß und das Zusammenarbeiten ermöglichen und in dem seinerzeitigen Parteiprogramm im einzelnen ausgeführt werden sollen, haben wir zusammengefaßt in folgende

### Leitsätze:

Ein freies, deutsches Gesamtvolk, körperlich und geistig, sittlich und wirtschaftlich gesund, ist unser Ziel.

Friedliche Entwicklung auf Grundlage gleichen

Rechtes der Völker ist hierfür die erste Voraussetzung. Darum sollen geeignete Vorkehrungen künftig jeden blutigen Streit verhüten.

Frei muß das große, deutsche Volk sein von jeder Fremdherrschaft, frei von überlebten Gewalten und Vorrechten, aber auch im Innern frei von kapitalistischer und geistiger Knechtschaft.

Mündig geworden, regiert sich das deutsche Volk im Freistaat selbst durch Volksabstimmungen bei breitem Wahlrecht aller Männer und Frauen.

Ein freies und gleiches Bildungswesen hat den unbehinderten Aufstieg der Fähigsten und Tüchtigsten ohne Rücksicht auf Namen, Geburt und Herkunft zu ermöglichen.

Die äußeren Einbußen müssen durch innere Erstarbung wettgemacht werden. Dazu gehört ein arbeitsfreudiges Volk, das, befreit von Schmarozern, jedem die Früchte seiner eigenen Arbeit und den Schutz der Volksgemeinschaft von der Jugend bis ins Alter sichert. Den Opfern des Krieges muß unsere erste Fürsorge gelten. Die Ausbeuter der Kriegsnot werden in Buße zu ziehen sein.

Der Gesundung unseres Volkes muß eine gründliche Agrar- und Bodenreform dienen. Ein starker Bauernstand mit einem Stamm rüstiger, selbständiger Gewerbetreibender, Kaufleute und Industrieller einen festen Damm gegen monopolistischen Wucher gegen Korruption und Niedergang bilden. Die wirtschaftliche und geistige Wohlfahrt des Arbeiters und seine Sicherung gegen die Gefahren des Verfalls liegt uns nicht minder am Herzen. Der erschreckenden Proletarisierung der geistigen Arbeiter in freien Berufen, wie in öffentlichen und privaten Diensten muß abgeholfen werden, soll unser Volk die Höhe seiner Leistungsfähigkeit erreichen. Das verfehlte bürokratische System muß beseitigt werden; die Selbstverwaltung hat in unserem künftigen Gemeinwesen den breitesten Raum einzunehmen.

Indem wir so dafür sorgen, daß dem Geringsten und Schwächsten unter uns der kulturelle und wirtschaftliche Segen der deutschen Volksgemeinschaft zuteil werde, wollen wir wahrhaft völkische Arbeit leisten.

Südbahnadjunkt Julius Becker. GR. Dr. Walter Dienert. Privatbeamter GR. Alexander Döber. Na-

tionalrat Dr. August Einspinner. Bürgermeister Mag. Adolf Fizia. Landesunterbeamter GR. Adolf Gaisbacher. Landesauschubbeisitzer Dr. Eduard Gargitter. Betriebsleiter Ing. Eugen Hannemann. Bürgerschullehrer GR. Roman Herz. Gerichtsoberoffizial Konrad Hopp. Abg. Mag. Ludwig Hrubý. Landeshauptmann Dr. Wilhelm Edler v. Raan. Rechtsanwalt Dr. Ludwig Kammerlander. Ortsbeisitzer Dr. Erich Klusmann. Fabrikbesitzer Dr. Ludwig Kranz. Kaufmann Adolf Krooth. Realschulprofessor Dr. Richard Leitinger. Rassenkontrollor Udo Müller. Unterbeamter Franz Niederl. Schirm-erzeuger Walfried Oberbauer. Buchdrucker GR. Franz Pichler. Rektor der Universität Dr. Paul Punischart. Staatsbahnoberrevident GR. Josef Ramor. Finanzdiener Adolf Schönmann. Facharzt Dr. Erich Schreier. Landrat GR. Hans Schüller. Buchhalter Hugo Schürle. Rektor der Techn. Hochschule Dr. Rudolf Schüller. Handelskammerat Kaufmann Heinrich Schütz. Postoberkontrollor Dinar Skerianz. Dipl. Landwirt Leopold Stocker. Gewerkschaftssekretär Richard Stocker. Rechtsanwalt Abg. Dr. Gottlieb Tunner. Südbahninspektor Abg. Hans Wallner. Generalsekretär GR. Dr. Emanuel Weidenhoffer. Chefredakteur des „Grazer Tagblattes“ Franz Wildoner. Chefredakteur der „Grazer Montagszeitung“ Dr. Robert Wilhelm. Dr. Max Zaversky für die „Tagesspost“.

Für den deutschen Frauenbund Steiermarks:

Die Obfrauen: Berta Schreiner, Lina Kreuter-Gallée, Ludmilla Stopper; die Schriftführerinnen: Frieda Jutmann, Ida Fizia; die Kassierin: Marianne Hertle; die Beisitzerinnen: Franziska Zistler, Rosina Elschnigg, Paula Gargitter.

Alle, die sich der neuen Partei anschließen wollen, mögen sich auf dem Lande nach Orten und in den Städten nach Berufsgruppen aus eigenem Antriebe versammeln und den Beitritt aller Gleichgesinnten an einem der drei vorläufigen Vertreter der Partei: Bürgermeisterstellvertreter Dr. Eduard Gargitter, GR. Dr. Emanuel Weidenhoffer, Chefredakteur Franz Wildoner richten.

## Auf Schloß Horstenried.

Von Emma Ruß-Brabatsch.

(Fortsetzung.)

Horst erfüllte die Nachricht mit Stolz, er nahte sich Agate liebevoll, fast zärtlich, es schien ihm plötzlich, als jage eine innere Gewalt ihn mächtig hin zu seinem Weibe, als müßte er Abbitte tun für all' ihr ungefüges Leid.

Er blieb jetzt öfter daheim und leistete Gesellschaft den beiden Damen, was Agate mit großer Genugung erfüllte, da hierdurch ihre Mutter, der sie ja nur immer glückselige Briefe geschrieben, nicht durchblicken konnte, wie es eigentlich um ihre Ehe stand.

Es waren glückliche Tage, die Agate nun verlebte. Auch als ihre Mutter wieder abgereist war, behielt Horst sein freundliches Benehmen bei und erschien wie umgewandelt.

Heiße Gebete sandte Agate zum Himmel auf und dankte Gott für so viel Gnade. Ein Sohn müge geboren werden rief es aus in ihrem Innern und dann fort mit allen Zweifeln, allen Tränen, denn aufgetan ist dann die Pforte zum Einzug des Glückes!

So träumte sie in stillen Stunden und freute sich ihres Lebens wieder, doch kannte sie jene Nacht der Leidenschaft, die mit eiserner Gewalt an ihrem Opfer festhält und es niederywingt, wenn es drohen sollte zu entfliehen?

Horst, der schon länger nicht mehr im Forsthaus gewesen, erhielt nun eines Tages einen Brief, dessen Schriftzüge er gut kannte.

„Ja, ja,“ sagte er vor sich hin, als er den Brief durchgelesen und seufzte: „Sie macht mir Vorwürfe, sie ist im Rechte, sie war mein Weib, noch ehebevor — sie hatte ein Kind, dessen Vater ich war, noch ehebevor — ich liebte sie ehebevor und liebe sie auch heute und doch — —“

Hier brach er in seinem Monologe ab und verlor sich in Gedanken dann erhob er sich rasch, steckte den Brief zu sich und verließ das Haus.

Der Winter war vollends ins Land gezogen, ein nasskalter Wind streifte über Flur und Feld und wirbelte die Schneeflocken vor sich hin.

Horst achtete nicht darauf, gebärdenschwer schritt er die Birkenallee hernieder, während Leda fröhlich bellend voranlief den bekannten, oft beschrittenen Weg zu, sich öfter nach ihrem Herrn umwendend, ob er ihr auch folgen würde.

Anna erwartete ihn schmolzend.

„Ich hatte Besuch,“ warf er zu seiner Entschuldigung hin.

„Ich weiß es,“ gab sie zurück, „doch dieser Besuch ist auch eine geraume Zeit schon wieder fort.“

Er schwieg, sie sah ihn fragend durchdringend an, eine lange Pause entstand.

„Und hast du mir nichts zu sagen?“ unterbrach sie dann das Schweigen.

„Die freudige Botschaft, die das Schloß Horstenried durchhallt, darf ich sie aus deinem Munde nicht vernehmen?“

„Du sendest Rundschafter aus, Anna, das verbiete ich dir!“ setzte er strenge hinzu, „mein Tun und Lassen war dir nie geheim geblieben und ein mißtrauisches Nachspüren entehrt dich und mich. Was jedoch die ehelichen Beziehungen zu meiner Gattin betrifft, so sind dieselben einzig und allein meine Angelegenheit und wünsche ich deren, wie bisher zwischen uns, keiner Erwähnung zu tun. Gehe daher nicht zu weit, du könntest es bereuen!“

„So!“ rief sie zornig aus: „Ich soll nicht in Erfahrung bringen dürfen, was dich längere Zeit von mir fern gehalten, soll nichts wissen von jenem großen Ereignis, welches ich hange gefürchtet. Ich weiß es ja, ich ahn' es wohl, daß für mich nun andere Zeiten kommen werden, schlimme, böse! Heute magst du es vielleicht selbst noch nicht empfinden, aber wenn ein Erbe, ein Träger deines Namens dir geboren wird, dann mag sich wohl, mit ahnungsloser Macht, ein heißes Gefühl in dir für Jene erschließen, die das stolze Geschlecht Horstenried erhalten und fortpflanzen will, dann wendest du dich wohl ab von mir und ich mit meinem Gretchen bleibe verlassen und schutzlos allein.“

Dabei feuchteten sich ihre Augen und sie griff

## Die Vorgeschichte des Waffenstillstandes.

Ueber die Audienz, in welcher der Kaiser den Staatsräten die Mitteilung von den Waffenstillstandsbedingungen machte, berichten die „Politischen Tageblätter“ nachträglich:

Der Kaiser sagte, er sei gezwungen, den Waffenstillstand abzuschließen, wolle dies jedoch nicht tun, ohne vorher die Zustimmung des Staatsrates einzuholen. Zugleich gab er die Bedingungen bekannt. Die Mitglieder des Staatsrates waren darüber derart fassungslos, daß sie Zeit für eine Beratung untereinander verlangten. Der Kaiser verließ hierauf das Zimmer. Nach einer kleinen Weile ließ Präsident Seitz den Kaiser verständigen, daß der Staatsrat sich auf eine Erklärung geeinigt habe, worauf Kaiser Karl wieder in das Zimmer trat. Nun hielt Dr. Adler eine kurze Ansprache, in der er ungefähr sagte:

Kaiser Franz Josef hat den Krieg begonnen, ohne die Bevölkerung oder deren Vertreter zu befragen. Er hat den Krieg fortgesetzt und Verfügungen getroffen, ohne das Volk zu fragen. Auch Kaiser Karl hat nach seinem Regierungsantritt ohne Befragung den Krieg fortgeführt. Die Anwesenden seien daher nicht in der Lage, jetzt, wo der Vorhang sich senkt, die Verantwortung für eine solche Ungeheuerlichkeit zu übernehmen.

Der Kaiser wies darauf hin, daß die militärische Lage unhaltbar geworden sei. Die Staatsräte erklärten, daß sie die Verantwortung ablehnen müßten und auf dem Boden der Erklärung Doktor Adlers stünden.

Die Staatsräte fuhren dann ins Parlament zurück und verfaßten über diesen Vorgang ein Geheimprotokoll. Der Kaiser berief noch spät in der Nacht den Chef des Generalstabes zu sich und wollte ihm den Oberbefehl über die Armee übertragen. Er sollte auch noch mit dem Staatsrate in Verbindung treten. Offenbar erhoffte man, daß in der Plenarsitzung des Staatsrates eine andere Sachlage zu erzielen wäre.

Freiherr von Arz erschien nun Montag um 7 Uhr früh im Parlamente, doch war der Staatsrat erst zu einer Sitzung für 10 Uhr einberufen gewesen und der Freiherr konnte den Zusammentritt nicht mehr erwarten. Freiherr von Arz verließ nach 9 Uhr das Parlament und hinterließ dem Staatsrate schriftlich die Bitte, ihm bis Mittag die Stellungnahme der deutschösterreichischen Regierung zum Waffenstillstand bekanntzugeben.

Der Bitte konnte nicht entsprochen werden, da der Staatsrat seine Stellungnahme für die Öffentlichkeit bereits vorbereitet hatte, die dann auch in der Kundgebung enthalten war. Freiherr von Arz bat den Kaiser, ihm den Oberbefehl nicht zu über-

tragen und schlug den Feldmarschall Kövös zum Oberkommandanten vor.

Dies ist der Sachverhalt, der zwar von den Mitgliedern des Staatsrates geheim gehalten wird, aber dennoch für die Öffentlichkeit von großem Interesse ist, weil an das Erscheinen der Staatsräte beim Kaiser alle möglichen Kombinationen geknüpft wurden.

## Gegensätze zwischen Italienern und Südslawen.

### Die Vorgänge in Fiume.

Am 18. d. früh fand in Fiume eine Konferenz der Vertreter der Vielverbandsmächte statt, die zu folgendem Ergebnis führte: Sämtliche Truppen, sowohl die serbischen wie die italienischen werden vorüberhand aus Fiume abberufen werden. Die serbischen Truppen haben hierauf Fiume verlassen und sich bis Krastevica zurückgezogen. Sobald dies geschehen war, rückten die italienischen Truppen in großer Zahl einerseits von Abbazia und Mattuglia, andererseits von der Seeferse her in Fiume ein, besetzten die südslawischen Embleme und Fahnen und benahmen sich wie die Herren der Stadt. Die Besetzung der Stadt durch die Italiener hat in Agram und Fiume große Erbitterung hervorgerufen. Der Agramer Nationalrat trat sofort zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der beschloffen wurde, bei der italienischen Regierung und sämtlichen Vielverbandsregierungen einen energischen Protest gegen das Vorgehen der Italiener einzulegen. Der italienische Kommandant von Fiume benutzte als Vorwand für seine Handlungsweise die Behauptung, es wären Ausschreitungen gegen die italienische Bevölkerung in Fiume zu befürchten gewesen.

Auf Intervention der südslawischen Regierung in Agram erklärte der französische Oberbefehlshaber in Saloniki, daß der Vielverband dem italienischen Kommandanten den Befehl erteilt habe, die italienischen Truppen hätten die Stadt Fiume sofort bis auf den letzten Mann zu räumen und die Stadt müßte wieder von den serbischen Bataillonen besetzt werden. Gleichzeitig wurde eine französische Division nach Fiume dirigiert, die sich auf dem Wege nach Fiume befindet. Die französischen und die italienischen Truppen werden gemeinschaftlich die wichtigsten strategischen Punkte in Dalmatien besetzen.

„Slovenski Narod“ veröffentlicht ein sensationelles Telegramm aus Fiume vom 29. d., wonach die Italiener dem kategorischen Befehl der Entente, Fiume zu räumen, keine Folge leisten wollen, vielmehr die Besetzung auf die Umgebung von Fiume ausdehnen und in nördlicher Richtung gegen Karl-

stadt marschieren. In Dalmatien rücken sie auf Anin vor.

Laibacher Blätter veröffentlichen eine Reihe von Situationsberichten aus den slowenischen Gebieten, die von den Italienern besetzt gehalten werden. Der italienische Stationskommandant in Udelsberg hat gestern einen Befehl verlaublichen lassen, wonach alle Männer, die am 24. Oktober d. J. noch im Militärdienst gestanden waren und bis Mitternacht von gestern auf heute nicht über die Demarkationslinie nach Osten abziehen, für kriegsgefangen erklärt und eine entsprechende Behandlung erfahren werden.

Ein ähnlicher Befehl wurde in Rakel und im Loitsch verlaublicht. Die Bevölkerung des besetzten Gebietes muß sämtliche Waffen abliefern. Zuweilen werden Kerkerstraßen von drei bis fünf Jahren angedroht. Die Italiener nehmen fast überall Requisitionen vor.

Aus Trieste holen sie sich insbesondere Kohle, die mittels Dampfschiffen nach Italien fortgeschafft wird.

Die dortigen Blätter beschwichtigen die Slowenen, ruhig Blut zu behalten im Bewußtsein, daß ihre Gebiete unter dem mächtigen Schutze Serbiens und der Obhut Amerikas, Frankreichs und Englands stehen.

### Die Italiener in Cattaro.

„Slovenski Narod“ meldet: Die Italiener beabsichtigten auch in der Bucht von Cattaro, wo sich südslawische Kriegsschiffe und Befestigungen befinden, Truppen zu landen. Amerikanische, englische und französische Offiziere haben diese Absicht vereitelt. Die Italiener verlangten die Hiffung der italienischen Flagge auf den südslawischen Kriegsschiffen. Es wurden Verhandlungen eingeleitet, die zu dem Ergebnis führten, daß die Flaggen sämtlicher Vielverbandsstaaten gehißt werden.

Die Italiener wollen Zdrja behalten.

Nach Besetzung der Stadt Zdrja nahmen die Italiener die dortigen Quecksilberbergwerke in eigene Verwaltung und erklärten, die italienische Besetzung sei keineswegs vorübergehend, denn Italien beabsichtige, die Bergwerke dauernd zu behalten.

### Die Amerikaner rücken vor.

Amerikanische Truppen sind bereits in Gormons eingetroffen und haben die ehemalige Landesgrenze bei Görs überschritten. Der Vormarsch der amerikanischen Truppen geht in die von italienischen Truppen besetzten südslawischen Gebiete.

## Der südslawische Staat.

An allen Volks- und Bürgerschulen ist die Unterrichtssprache hinfert ausschließlich das Slowenische. Den anderssprachigen Minderheiten werden für den Fall einer zureichenden Anzahl schul-

nach den Händen ihres Kindes, welches auf den Schoß Horst's geklettert und auf seinen Knien sich wiegte.

Er streichelte ihm über das blonde Gelocke und sagte bitter: „Deine Mutter quält mich und sich, wie kann das so weiter geh'n? Du, Anna, siehst Dinge, die nicht sichtbar, ahnst solche, die nicht vorhanden sind, machst mir Vorwürfe, die ich nicht verdiene. Dies ermüdet mich, Anna; ich rate dir, solches zu unterlassen, du hast vorher Alles gewußt, nun es eingetroffen, rasest du, bezähme dich, swanne nicht zu straff die Seiten, damit sie nicht reißen.“

Anna fuhr wild auf, Horst's gereizte Reden entkammten ihren Jörn, sie warf Worte hin, die sie nicht bedacht und mußte es daher mitansehen, wie Horst sein Töchterchen auf den Boden setzte und ohne Gruß und Gebewohl aus der Türe schritt.

\*

Und wieder blühten die Rosen und wieder sang die Nachtigall im Busch. Die Birken wiegten die Äste und leise säuselte der Wind, als lispelte er ihnen zu, was im Hause sich ereignet hatte.

Vom hohen Giebel des Schlosses wehte die weißgrüne Fahne des Geschlechtes Horstenried, eine Birke in weißem Felde gemalt und gestiftet von Ulrike von Horstenried, der Malerin und Erbauerin des Schlosses welche dies sinnige Merkmal erbacht und die Fahne aufhängen ließ, so oft sich dem Geschlechte Horstenried ein neuer Erbe hinzugesellt hatte.

Die Sitte blieb erhalten bis heutigen Tages. Lange hatte die Fahne nun geruht, bis endlich nach Jahresfrist ein kleiner Horstenried das Licht der Welt erblickte und sie lustig flatternd es kund tat.

Agate lag schlummernd, neben ihr in Spitzen und Bändern übersäter Wiege der neue Schlossherr. Es hatten sich alle Personen, die im Gemache Dienste taten, entfernt und in das Nebengeläß begeben, nur Horst war zurückgeblieben.

Er stand am Fußende des Bettes und blickte wehmütigen Auges bald auf das zarte blasse Antlitz der jungen Mutter, bald auf das kleine Puppenköpfchen seines Sohnes hin, seine Brust hob sich schwer, er lispelte geheimnisvolle Worte vor sich hin und fuhr sich öfter mit dem Taschentuch über die Augen; was mochte in seinem Innern vorgehen?

Sollte es ihm vielleicht klar geworden sein, daß er jetzt so glücklich werden könnte, wenn er frei von Schuld, an die Seite seines Weibes treten, reinen Gewissens sein Söhnchen an die Brust drücken dürfte? Ahnte er vielleicht, was es heißt rechtmäßige Bande knüpfen, die nicht nur da sind zum tändelnden Spiel, zum leichtfertigen Zeitvertreib und ahnte er auch, wie schwer es werde, Bande zu zerreißen, die Mannesehre geschnitten und die hemmend im Wege steh'n?

Er stöhnte weh auf und trat zum Fenster. Sein Blick schweifte über das weite Rosenmeer, dann wandte er sich nochmals um, sah zu den schlummernden hin und verließ schwankeuden Schrittes das Gemach.

Als er die Stufen zum Vestibule hinunterstieg, harrete seiner schon eine Menge Gratulanten, Glückwunschkarten wurden ihm überreicht, Wagen rollten dahin, deren Insassen Erkundigungen eingezogen. Allgemein war die Anteilnahme an dem Erscheinen des kleinen Weltbürgers, der nun die Angst verschauerte, es könne erlöschen das stolze Geschlecht der Horstenrieds!

Agate erwachte; müden Blickes sah sie zu ihrem

schlafenden Knäblein hin. Welch' Hoffen, welch' trunkenes Sehnen hatte sie doch an sein Erscheinen gesetzt, mit welcher Zuversicht den Glauben genährt, daß in ihres Gatten Brust die Liebe erwachen, sein Herz nun ihr zugewendet werden wird, doch nur ein kurzer Rausch war es, der sie betäubt und getäuscht hatte: Nun zweifelte sie nicht mehr daran, daß andere Bande ihn festhielten, ihn weggogen von ihr. Wußte sie auch nichts Positives, so fühlte sie es und empfand es schwer.

Seufzend wandte sie sich ab, drückte die elektrische Birne und Fräulein Justine trat ein; ihr Blick erglänzte siegesfroh, als sie sich dem Bette des Kleinen näherte, denn sie, die mit aufrichtiger Anhänglichkeit der Baronin zugelan war und das schroffe Wesen des Barons bitter mitempfand, nährte nun auch in ihrem Innern die stille Hoffnung, daß mit dem Erscheinen des Stammhalters liebevolles Empfinden in der Brust des Vaters der jungen Mutter gegenüber wachgerufen werde!

Während dann die Hausdame nach den Wünschen der hohen Wöchnerin fragte, drückte sie einen zärtlichen Kuß auf die Stirne des Neugeborenen.

Ich fühle mich sehr wohl!“ sagte die Baronin. „Haben Sie die Güte, liebes Fräulein Justine, die Fenster zu öffnen, damit der Duft der Rosen einströme in das Gemach, er soll mich erinnern an die schöne Zeit, wo ich vor einem Jahre hier eingezogen und die herrliche Pracht der Rosen mir als Symbol eines verheißenden Glückes erschienen waren.“

Bei diesen Worten blickte sie wehlächelnd auf ihr Knäblein, dann schwieg sie und legte sich in die Kissen zurück. (Fortsetzung folgt.)

\*

pfllichtiger Kinder Minderheitschulen mit dem Slowenischen als obligaten Lehrgegenstand zugesichert. Anderssprachige Privatschulen mit Öffentlichkeitsrecht sind zulässig, wenn eine zureichende Anzahl von schulpflichtigen Kindern der betreffenden Nationalität nachgewiesen erscheint. Auf allen bisher ultrakatholischen Mittelschulen ist die Amtssprache fortan das Slowenische, desgleichen an den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten.

Zu Bevollmächtigten der slowenischen Regierung bei den bevorstehenden Verhandlungen mit der deutschösterreichischen Regierung über den Austausch der Beamten wurde der Ministerialrat im Justizministerium Dr. Janko Babnik und der Bezirkshauptmann Dr. Rudolf Andrejka ernannt.

Die Gemeindevertretung von Laibach versammelte sich am 20. d. zum erstenmale seit der Verkündung des freien Südslawischen Staates. Der Bürgermeister Ivan Tavcar hielt eine Rede, in welcher er mit enthusiastischen Worten der Befreiung von dem tausendjährigen germanischen Joch gedachte und die versammelte Gemeindevertretung aufforderte, energisch für die engsten Beziehungen der slowenischen Gebiete zu dem Königreich Serbien einzutreten, dem der Löwenanteil an dem Befreiungskampfe zufiel.

## Deutsch-Westungarn.

Der Staatsrat beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 18. d. mit der Frage der Einverleibung des deutschen Westungarns und hat folgende Beschlüsse gefaßt: Der Staatsrat erklärt die geschlossenen deutschen Siedlungsgebiete der Komitate Preßburg, Wieselburg, Oedenburg und Eisenstadt geographisch, wirtschaftlich und national zu Deutschösterreich gehörig. Diese Komitate stehen seit Jahrhunderten in wirtschaftlicher und geistiger Gemeinschaft mit den Deutschen Oesterreichs und sind insbesondere der Stadt Wien zur Lebensmittelversorgung unentbehrlich. Darum wird der deutschösterreichische Staat am Friedenskongresse auf den Anschluß dieser Gebiete an die Republik Deutschösterreich bestehen. In diesem Sinne begrüßt der Staatsrat lebhaft die nationale und wirtschaftliche Anschlußbewegung der Deutschen Westungarns und bewillkommt sie in dem Verbands der deutschösterreichischen Republik.

Das Staatsamt für Volksernährung wird demnächst Einkäufer in das westungarische Gebiet entsenden, um Lebensmittel so rasch als möglich herbeizuschaffen.

## Die Republik Ungarn.

Die Regierung hat verfügt, daß der offiziell Titel Ungarns in Zukunft „Ungarische Volksrepublik“ und der Titel der Regierung „Regierung der ungarischen Volksrepublik“ zu lauten habe.

Der Ministerrat hat dem Schriftsteller Ludwig Birc zum Staatssekretär im Ministerium des Äußern ernannt und ihn mit der Organisation und Leitung des Pressbüros des Auswärtigen Amtes betraut.

Ministerpräsident Graf Michael Karoly hat an den General Franchet d'Espèray ein Radiotelegramm gerichtet, in dem es heißt: Serbien betrachtet nun den Waffenstillstand für sich selbst als nicht verpflichtend; es bekundet ein derartiges Verhalten, das mit der Verletzung der Waffenstillstandsvereinbarung gleichbedeutend ist. Das von uns bis zur Demarkationslinie geräumte Gebiet wurde von bewaffneten serbischen Truppen besetzt. Diese haben dabei die Demarkationslinie überschritten. Die Tätigkeit der Verwaltungsbehörden auf dem geräumten Gebiete wird von ihnen teilweise lahmgelegt, teilweise aufgehoben. Sämtliche Nahrungsmittel wurden beschlagnahmt; hierfür wurde keine Barzahlung geleistet. Ihr Kontrollrecht nützen sie zur Einführung der Zensur aus. Sie beschlagnahmen die Blätter. Sie unterbinden die Sicherheit des Dienstes, indem sie die Gendarmerie, die Nationalgarde und die bürgerliche Garde entwaffnen. Bezüglich des Eisenbahn-Personenverkehrs führen sie den Reiseeinzwang durch. Sie werben die ungarischen Staatsbürger zwischen dem 21. und 30. Lebensjahre für die serbische Armee an, kurz, sie verkünden, daß sie den Waffenstillstand für sich nicht als bindend betrachten.

Die Regierung der ungarischen Volksrepublik geht davon aus, daß der Herr kommandierende General von diesem Verhalten der serbischen Truppen keine Kenntnis besitzt und wendet sich daher an den kommandierenden General der alliierten Armeen, er möge die entsprechenden Verfügungen treffen, zu dem Zwecke, daß Serbien die Waffenstillstandsver-

einbarungen einhalte, denn im entgegengesetzten Falle kann die Regierung der ungarischen Volksrepublik weder für das Verhalten der Bevölkerung und die Aufrechterhaltung der Ordnung eine Garantie übernehmen, noch ihren übernommenen Verpflichtungen nachkommen.

## Aus Stadt und Land.

**Vom politischen Dienste.** Der Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Marburg, Landesregierungssekretär Dr. Emil Krammer, wurde mit der Amtsleitung der Bezirkshauptmannschaft Voitsberg betraut. Bezirksoberkommissär Dr. L. Edler von Schönhofer in Luttenberg, Landesregierungssekretär Dr. Viktor Newirth in Rann, Bezirkskommissär Dr. Markus Miel in Pragerberg und Landesregierungsanzustalt Johann Jantscher in Rann wurden zur Dienstleistung bei der stiermärkischen Landesregierung einberufen, Bezirkskommissär Dr. Alfons Wessely in Pettau zur Bezirkshauptmannschaft Bruck a. d. Mur und Bezirkskommissär Dr. Egon Schrey Edler von Redlwerth in Pettau zur Bezirkshauptmannschaft Leibnitz übersetzt.

**Evangelische Gemeinde.** Morgen Sonntag (Totensonntag) findet im evangelischen Gemeinde-saale um 10 Uhr vormittags ein öffentlicher Gottesdienst statt. Predigt: Pfarrer May: „Unsere Toten leben“.

**Vom Schuldienste.** Die prov. Lehrer Franz Mravljak an den selbständigen Gymnasialklassen in Gili, Johann Mravljak am Staatsgymnasium in Marburg und Dr. Franz Reymann an der Handelsakademie in Graz wurden zu wirklichen Lehrern ernannt.

**Uebersiedlung von Rechtsanwälten.** Ihre bevorstehende Uebersiedlung haben folgende Rechtsanwälte angezeigt: Dr. Richard Zingast von Drachenburg nach Hermagor in Kärnten; Dr. Hans Janesch von Rann nach Langenlois in Niederösterreich und Dr. Raimund Gotscher von Fürstenfeld nach Feldbach.

**Freie Richterstellen.** Erledigt sind im Oberlandesgerichtspräsidium Graz: Bezirksrichter- und Gerichtsvorsteherstellen in Leibnitz, Obdach, Voitsberg, Ferlach, Kötschach, Tarvis; Bezirksrichterstelle in Leoben; Richterstellen in Graz, Bruck, Frohnleiten, Gleisdorf, Hartberg, Judenburg, Rindberg, Knittelfeld, Voitsberg, Hermagor, Villach und Wolfsberg. Bewerber um diese Stellen haben ihre Gesuche beim Oberlandesgerichtspräsidium in Graz bis längstens 8. Dezember 1918 einzubringen. Eine derartige Besetzung wird auch in den anderen Oberlandesgerichtspräsidien Deutschösterreichs durchgeführt.

**Todesfall.** In Windischgraz verschied am 21. d. Herr May Lukas im Alter von 26 Jahren. Der hoffnungsvolle junge Mann war zuletzt Rechnungsunteroffizier 1. Klasse und hat sich im Weltkriege sieben Kriegsauszeichnungen erworben. Die Erde sei ihm leicht!

**Städtische Lichtspielbühne.** Die Spielordnung für heute und morgen lautet: „Wenn die Finsternis ruft“, Tragödie in drei Akten und „Drei fidele Gespenster“, Lustspiel in einem Akt. — Montag und Dienstag gelangt der großartige Sensationsfilm „Opfer“ mit der Künstlerin Mia May zur Vorführung.

**Die Hölldorfer Roseggerschule** wurde über Verfügung des slowenischen Nationalratsausschusses gesperrt.

**Innsbruck von den Italienern besetzt.** Laut Meldungen an das Staatsamt für Heereswesen ist die Stadt Innsbruck von italienischen Truppen besetzt worden. Das Staatsamt für Äußeres hat gegen diese Besetzung Vorstellungen erhoben.

**Jugoslawische Mobilisierung.** Die Regierung hat die sofortige Mobilisierung des gewesenen Landsturmes, des stehenden Heeres und der Landwehr, der aktiven und der Reservemannschaft der Geburtsjahrgänge 1899, 1898, 1896 und 1895 angeordnet.

**200.000 Tonnen Lebensmittel unterwegs.** Es sind jetzt Schiffe mit 200.000 Tonnen Lebensmittel für Frankreich, Belgien und Oesterreich nach Europa unterwegs. Die Schiffe fuhrten mit versiegelten Befehlen nach Gibraltar, Bristol und den Kanalküsten.

**Schießereien in Marburg.** Der Abend vom letzten Montag war erfüllt mit einer Reihe von Feuergefechten an verschiedenen Stellen der inneren Stadt und auch in den Vorstädten, wobei auch ein Menschenleben zu beklagen ist. Die Sache fing damit an, daß eine Streifwache der Marburger Schutzwehr geführt von einem Fähnrich, in einer Weinstube in der Herrengasse, in welcher sich tschechische Marineure be-

fannten, die Sperrstunde verkündete. Vor der Weinstube trat ein serbischer Zugführer auf den Fähnrich zu und drohte ihm mit Säbel und Revolver. Zur selben Zeit kam von der unteren Herrengasse eine jugoslawische Patrouille und nun entstand sofort ein heftiges Feuergefecht. Dies setzte sich dann an zahlreichen anderen Stellen fort. Als das Publikum das Theater und Kino verließ, geriet es in eine wilde Schießerei. Es erfolgten sodann weitere Feuergefechte am Domplatz, am Hauptplatz und auf der Draubridge, wo einer der Beteiligten durch eine Kugel tödlich getroffen wurde. Unter dem Eindruck dieser Ereignisse haben die deutschen Vollzugsausschüsse der Stadt, Dr. Mravljak, Abg. Bastian und G. N. Sypnanz im Einvernehmen mit Dr. Rosina als Vertreter des slowenischen Nationalrates und Militärkommandant Generalmajor Maister die nötigen Sicherungsmaßnahmen getroffen. Der Marburger Stadtrat erließ eine Kundmachung, nach welcher sich sämtliche wehrfähigen Männer der Stadt der Jahrgänge 1868 bis 1900 mit Ausnahme gewisser öffentlicher Berufe sich bis längstens 23. d. zum Eintritt in die Marburger Schutzwehr zu melden haben.

**Beschlagnahme großer Lebensmittelvorräte.** Aus Teitschen-Bodenbach wird gemeldet: Ueber Auftrag des hiesigen deutschen Nationalrates wurden alle Magazine und Getreidehäuser mit Beschlag belegt. Bei der weiteren Suche nach Lebensmitteln wurden von den Revisionsorganen folgende nicht angemeldete Warenmengen vorgefunden und beschlagnahmt: 18.000 Tonnen Heringe, 40 Waggons (400.000 Kilogramm) reinen Bohnenkaffee und 40.000 Kilogramm Käse.

**Das neue Staatsbürgerrecht.** Der Staatsrat hat ein Gesetz vorgelegt, das das Staatsbürgerrecht in der Republik Deutschösterreich festlegen soll. Die Vorlage ist jetzt in Behandlung eines Ausschusses der Nationalversammlung. Das Gesetz bestimmt vor allem das Selbstverständliche, daß deutschösterreichischer Staatsbürger derjenige ist, der jetzt in einer deutschösterreichischen Gemeinde zuständig ist. Wer sich jedoch, trotzdem er nach Deutschösterreich zuständig ist, zu einem anderen Staate des ehemaligen Oesterreich-Ungarn „bekannt“ (näheres ist darüber nicht gesagt), gilt nicht als deutschösterreichischer Staatsbürger. Die Hauptfrage ist nun: Wie werden diejenigen deutschösterreichischen Staatsbürger, deren gegenwärtige Heimatgemeinde außerhalb Deutschösterreichs liegt? Diese Personen erlangen die Staatsbürgerschaft, wenn ihnen eine Gemeinde die Zusage erteilt, daß sie sie in den Heimatsverband aufnimmt. Einen Rechtsanspruch auf diese Zusage hat man nur dann, wenn man seit zehn Jahren freiwillig ununterbrochen in der Gemeinde wohnt und 34 Jahre alt ist. Allen anderen Personen gibt das Gesetz gar kein Recht. Es hängt einzig und allein vom Belieben der Gemeinde ab, ob sie sie aufnimmt oder nicht. Das Gesetz bestimmt, daß man die Zusage nur erhält, wenn man innerhalb drei Monaten von der Kundmachung des Gesetzes an der Bezirkshauptmannschaft oder dem Magistrat in einem rekommandierten Briefe erklärt, daß man dem österreichischen Staate als getreuer österreichischer Staatsbürger angehören will. Wer außerhalb Deutschösterreich wohnt, aber doch hier in einer Gemeinde zuständig werden will, hat die Erklärung innerhalb drei Monaten an die Staatsregierung in Wien oder an das Konsulat zu schicken. Wer in diesen 3 Monaten von dem Gesetz nichts weiß oder nicht dazu kommt, das Ansuchen zu stellen — man denke nur an die vielen Eingekerkerten sowie an den Umstand, daß es lange braucht, bis Gesetze Gemeingut des ganzen Volkes werden! — erwirbt die österreichische Staatsbürgerschaft nicht mehr!

**Eroberungsgelüste Italiens.** Die kriegsheterischen Zeitungen Italiens stellen bezüglich der Abtretung von deutschösterreichischen, südslawischen und ungarischen Gebieten, ferner wegen der Adria und Albanien Forderungen, die selbst vom Zielverband als unzulässig zurückgewiesen werden. Der Minister des Äußern, Sonnino, der in Paris mit Clemenceau und mit dem englischen Delegierten Lord Curzon wegen der italienischen Forderungen verhandelte, hat die Verhandlungen „wegen zu geringen Entgegenkommens“ abgebrochen und ist nach Rom zurückgekehrt. Die kriegsheterischen Blätter verlangen nun, Italien solle alle Gebiete, die es aus geographischen und nationalen Gründen für ein Italien als Großmacht benötige, einfach mit Waffengewalt nehmen. Man dürfe auch nicht zurückweichen, den Krieg gegen die widerborstigen Südslawen weiterzuführen und muß auch, wenn nötig, gegen die französischen und englischen Truppen unter General Franchet d'Espèray mit dem Gewehre in der Hand auftreten. Dieser General erweise sich überhaupt als ein Feind Italiens, da er die feindlichen Kroaten, Slowenen und Serben in ihren antiitalienischen Forderungen unterstütze.

**Unter dem Verdachte des Mordmordes verhaftet.** Bei der Hausmeisterin Anna Perbil in der Spitalgasse war die 74jährige Notariatsbeamtenwitwe Juliane Werbenjak in Pflege. Am 14. September 1918 wurde zwischen der Anna Perbil und der Werbenjak ein Leibrentenvertrag abgeschlossen, nach welchem die Werbenjak der Perbil ihr gesamtes Vermögen im Betrage von 10.000 K vermacht, wenn sie von ihr bis zu ihrem Tode gut behandelt und gepflegt werde. Schon am 22. September starb Juliane Werbenjak, die allerdings kranklich war, plötzlich. Eine nahe Verwandte der Werbenjak erfuhr durch dritte Personen von ihrem Tode. Sie begab sich nach Cilli und forschte den näheren Umständen des Todes ihrer Verwandten nach. Da erfuhr sie, daß die Verstorbene von ihrer Pflegerin roh behandelt wurde, daß man von ihrem Tode die Behörde nicht verständigte und sie in der Stille begraben ließ, sowie andere Umstände, die darauf schließen lassen, daß die Verstorbene keines natürlichen Todes gestorben sei. Die Behörde griff die Sache auf und ließ die Leiche enterdigen. Die chemische Untersuchung der Leichenteile durch die medizinische Fakultät in Graz hat nun ergeben, daß die Verstorbene an Arsenitvergiftung gestorben sei. Die vorgefundene Giftmenge war so groß, daß sie zur Tötung mehrerer Menschen genügt hätte. Auf Grund dieser erschütternden Verdachtsmomente wurde Anna Perbil in Haft genommen. Die Verhaftete leugnet mit aller Entschiedenheit die Tat und behauptet, die Verstorbene hätte sich selbst ver-

giftet, da sie sich wiederholt in diesem Sinne geäußert habe. Die Verstorbene soll auch viel Schmutz gehabt haben; bei der Hausdurchsuchung wurde aber nichts dergleichen vorgefunden.

**Wird es bald billiger?** Die Italiener, die in Bozen einmarschiert sind, haben bekanntlich sofort verfügt, daß das Viertel Wein nicht mehr 5 Kronen, sondern 20 Heller kostet. Auch in der Versorgung von Triest ist ein vollständiger Umschwung eingetreten. So kostet dort ein Kilo Mehl 70 Heller, ein Kilo Reis 1.50 K, ein Kilo Fett 7 K. In Görz kostet der Reis 33 Centesimi. Bei uns ist bis jetzt nicht die geringste Änderung der Kriegspreise eingetreten. Im Gegenteil: den Preisen gefällt ihre rasch erklommene Höhe so gut, daß sie noch Luft haben, weiter zu klettern. Der Wein wird noch immer um 12 bis 16 Kronen verkauft und das Zusammengehörigkeitsgefühl des Volkes scheint sich auf Verkäufer und Abnehmer nicht zu erstrecken. Das gleiche zeigt sich bei allen anderen Waren: nicht die geringste Neigung, den armen ausgefackelten Volksgenossen entgegenzukommen. Die Großhändler haben wahrlich in den vier Kriegsjahren genug verdient, um endlich zur Einsicht und christlichen Nächstenliebe zu kommen. Das Schlaraffenland in Triest ist freilich auf die Lebensmittellieferungen der einmarschierten Italiener zurückzuführen; bei uns fehlt es noch an manchem, was auch erst aus dem Ausland herbeigeschafft werden muß. Wenn ohne Zweifel gibt es eine große Zahl von Artikeln, die jetzt in den freien Verkehr kommen, weil die Belie-

ferung des Meeres aufgehört hat; sie müßten nun naturgemäß im Preise sinken, wenn nicht anders, so auf Grund einer strengen amtlichen Verfügung.

**Keine Generalspensionen.** Aus Wien wird gemeldet: Wie verlautet, wird für die Pensionen eine Grenze in der Art bestimmt, daß die höchste zur Auszahlung gelangende militärische Pension die für die Oberstcharge nominierte sein wird. Die Generale werden daher auch nur für die 6. Rangklasse systemisierte Pension erhalten. Die Ersparnisse sollen in erster Linie den Witwen und Waisen nach gefallenem Krieger zugute kommen. Weiter soll eine 100prozentige Erhöhung der Offiziersgagen platzgreifen. Diese Erhöhung ist nicht besonders hoch. Der Leutnant würde nach dem neuen Satz 280 K bekommen. Das ist noch immer nicht allzuviel, wenn man weiß, daß zum Beispiel ein bekannter Generaloberst an Geldgebühren allein mehr als 600.000 K bar bezogen hat.

Gingefendet.

Verdauungsfördernd,  
schleimlösend,  
säuretilgend.

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER  
SAUERBRUNN

### Zu verkaufen zwei sehr grosse neue Salon-Wandbilder

auf Leinwand gezogen. Anzufragen Rathausgasse Nr. 5, 2. Stock, Gang rechts, täglich Vormittag von 7—9, Nachmittag von 1—2 Uhr.

### Grammophon

neu, samt 20 doppelseitigen Platten, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 24386

Zu verkaufen

### Zimmerkredenz und grosser Tisch

aus Nussholz. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Tischlermeister August Bratschitsch, Kaiser-Wilhelmstrasse.

### Spezerei-Stellagen

mit und ohne Laden, Budel, Eiskasten zu verkaufen. Gaberje Nr. 4 bei Seebacher.

### Kinderwagen

zu verkaufen. Grabengasse Nr. 11, I. Stock.

### Zu verkaufen

- 1 Paar Halbschuhe Nr. 40
- 1 dunkelblaues Kostüm
- 1 schwere Perser-Jacke
- 1 Handtasche.

Zu besichtigen Schulgasse Nr. 10, bei Antolinz.

### Zu verkaufen

- zwei Rosshaarmatratzen,
- eine Sofa und
- ein grosses schönes Heiligenbild.

Anzufragen Hermannsgasse Nr. 11, I. Stock.

### Zu verkaufen

in Markt Tüffer Nr. 44 I. Stock, dunkelblauer Winterrock für mittelstarken Herrn, Salonzug, Dekorationsdivan, Toilettetisch, neuer Laufteppich, Speiseservice, neues Sitzschaff aus Holz.

### Zu verkaufen

ein neuer Seidenhut, ein Paar weisse Leinenschuhe Nr. 39. Zu besichtigen von 9—1/11 Uhr. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 24383

### Damenfahrrad

(Friedensware) zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 24371

### Eleganter Winterrock

mit Seide gefüttert, preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 24395

Schöne, moderne

### Pelzgarnitur

und verschiedene Wintersachen zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 24396

### Komplettes Bett

Stadtpeiz, Teppich, Stühle und andere Gegenstände zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 24398

Aelterer alleinstehender Mann sucht Stelle als

**Portier, Hausmeister, Geschäftsdiener.**

Anzufragen Dienstbüro Hüttig, Hauptplatz 12.

### Tüchtiger Maschinist

mit Turbinen- und Kolben-Motor bestens vertraut, sucht dauernden Posten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 24394

### Divan

od. Ottomane wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. 24371

### Damenschneiderin

empfiehlt sich den geehrten Damen in und ausser Haus. Geht auch auswärts. Magdalena Kindlhofen, Oberkötting 42.

## Reisstrohbürsten

echte Wurzel- und Wäschebürsten, Strohbesen in reicher Auswahl offerieren

**Fränkl & Luft**

Bürsten- und Besenfabrik, PRAG VII., Dobrovskygasse Nr. 8.

### Gebe 60 Deka

### Bohnenkaffee

für Fett, Speck oder Zucker. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 24388

### Französischen

### Sprachunterricht

### und Klavierunterricht

erteilt staatlich geprüfte Lehrerin. Anzufragen bei Grete Higersperger, Hermannsgasse Nr. 11, I. Stock.

### Klaviervirtuosin, absolvierte staatlich geprüfte Konservatoristin, Schülerin der Professoren Sauer und Leschetitzky in Wien erteilt

### Klavierunterricht

Theorie, Musikgeschichte in deutscher oder französischer Sprache. Erteilt auch französischen Sprachunterricht. Zu sprechen von 12 bis 1/3 Uhr Neugasse Nr. 15, Tür 6.

### Klavierunterricht

Theorie, Musikgeschichte in deutscher oder französischer Sprache. Erteilt auch französischen Sprachunterricht. Zu sprechen von 12 bis 1/3 Uhr Neugasse Nr. 15, Tür 6.

### Dauer-Tintenlöschwalzen „Triumph“

löscht ohne Löschpapier! Wir senden zur Probe ein Stück im Postversand gegen Nachnahme! Machen Sie einen Versuch!

Praktisch für alle Grossbetriebe! Grosse Ersparnis!  
**Arthur L. Ruprich, Brünn, Adlergasse Nr. 7. Telefon interurban Nr. 1809.**

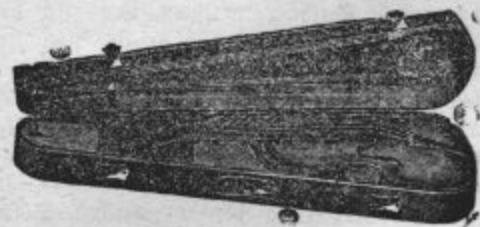
### Wenzl Schramm, Musikinstrumentenmacher

Kaiser-Wilhelm-Strasse Nr. 14 CILLI Kaiser-Wilhelm-Strasse Nr. 14

Reichhaltiges Lager in  
Violinen, Gitarren, Zithern,  
Mandolinen, Mund- und Zieh-  
Harmonikas, Violinkästen  
und dergleichen

### Goldklang-Lauten

Bestandteile für sämtliche Musikinstrumente. Beste Violin- und Zithersaiten



### Klavierunterricht

Eine langjährige, bewährte Klavierlehrerin, welche nach neuer praktischer Methode unterrichtet, hat noch einige Stunden zu vergeben. Mässiges Honorar. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl. B

Bestempfohlener

### Klavierstimmer

und

Musikinstrumenten-  
... Reparatuer ...

### G. F. Jurasek

LAIBACH

Wolgasse Nr. 12

Bei Bedarf genügt eine Postkarte.